

PATHOLOGIE UND NORM

ANMERKUNGEN ZUR 7. AUSGABE VON VADIM ZAKHAROV'S PASTOR

Nur wer die mythologische Topographie seiner Arbeiten kennt, kann die elysischen Felder Zakharovs betreten. Die theatralischen Installationen, Videoarchive, Projekte und Editionen bilden ein „selbstentwickelndes System“ komplexer Beziehungen. Das Aufgreifen der in früheren Arbeiten entwickelten Handlungsstränge wirft in jedem weiteren Projekt neue Zusammenhänge auf, die im Dialog des Gesamtwerks immer tiefere Sinnschichten produzieren. Ursprung und Beweger dieser Welt ist Pastor - Kunstfigur und „thematische Zeitschrift“. Pastor ist Projektionsfigur für die Spezifika des Moskauer Konzeptualismus, in der die Ästhetisierung des ideologischen Textes, die Reflexion der Zeichenhaftigkeit des sozialistischen Systems als auch reale Arbeitsbedingungen in Ursprungsmythen transformiert und komprimiert werden. Jedes Pastor-Heft stellt eine „gebundene und zusammengeheftete Mikrowelt“ dar, in der sich künstlerische Konstrukte Zakharovs und die Mikrokultur des Moskauer Kreises durchdringen.

Die Titel der nunmehr sieben Pastor-Ausgaben seit 1991 lesen sich wie die Genealogie des Moskauer Kreises: In Namen ging es Zakharov um die Zusammenstellung der Eigennamen und Gattungsnamen des Moskauer Kreises, des „mythologischen Körpers“. Geographie thematisiert die räumliche Distanz der Mitglieder des Kreises und ihre Kontext-Ausweitung, die auch in Emigration und Wanderer behandelt werden. Der mythologischen Beziehung zum Buch, dem Illustrieren und Gestalten, ist Unsere Polygraphie gewidmet. Die dynamischen Prozesse, Bedingungen und Methoden des Moskauer Konzeptualismus in seiner Arbeit zu reflektieren, ist für Zakharov zentraler Bestandteil seines künstlerischen Selbstverständnisses. Die Strategien der inoffiziellen Moskauer Kunst, ihre selbsterhaltenden Mechanismen, die die fehlende Öffentlichkeit, Kritik und Ausstellungsmöglichkeiten ersetzen, bilden einen Mikrokosmos, dessen Strukturen die Folie seiner künstlerischen Vorgehensweise bilden.

In der aktuellen Ausgabe Pathologien und Norm greift Zakharov ein zentrales Thema des Kreises auf, dem das Pathologische wie ein Stigma anhaftet: Die strukturelle Analyse der ideologisierten Wirklichkeit führte in eine schizophrene Situation. Im Zwischenreich der Moskauer Nonkonformisten lebte man gegen und doch mit der gesellschaftlichen Norm. Der Verlust des inneren Zusammenhangs spiegelt sich etwa im Titel der 1988 stattgefunden Ausstellung Schizo-China wider. In dem Essay Kaschirski Straße schildert Andrej Monastyrskij Zustände, die er 1982 während einer Psychose real durchlebt hat.

Die Untersuchung soziodynamischer Prozesse in der von Deleuze und Guattari entwickelten Schizoanalyse wird im Moskauer Konzeptualismus von einem sozialen zu einem künstlerischen Bezugssystem verlagert. Die gesellschaftlichen und künstlerischen Auflösungsprozesse forcieren die Situation des Schizo, die sich in der Flucht vor dem Gesellschaftlichen äußert: Das leere Zentrum ist Topos und geradezu verbindendes Element in den verschiedenen künstlerischen Entwürfen des Moskauer Konzeptualismus. Vor allem Zakharov, Juri Albert und die jüngere Generation mit Sergej Anufriev, Pavel Pepperstein und Juri Leidermann stilisieren die künstlerische Tätigkeit zu einer Krankheit, von der man sich, will man ihr nicht erliegen, selbst heilen muß. Die Gruppe Medhermeneutik, Patient und Arzt zugleich, versucht die Symptome ihrer „künstlerischen Krankheit“ (B. Groys) zu deuten und Heilung durch Selbstbeschreibung zu erlangen. Die gezielte Psychologisierung der Bedingungen und Methoden der älteren Generation durch die jüngere wird zu einer Strategie, dem Pathologischen, Absurden zu begegnen.

In der Gegenüberstellung von Pathologie und Norm intendiert Zakharov keine Polarisierung. Es geht ihm um die Ambivalenz der Begriffe, der Situation des Dazwischen. Die charakteristische Ortlosigkeit transformiert Zakharov in einen künstlerischen Diskurs um den paradoxen Status der Grenze. Grenze und Figur des Pastors sind geradezu tautologisch: Die Personage erlaubt den Wechsel zwischen verschiedenen Arbeitsfeldern und gibt Zakharov die Möglichkeit, symbolisch aus der sozialen Ordnungsstruktur herauszutreten. In Die traurigen und lustigen Abenteuer des dummen Pastors sucht Pastor Orte aus der Erzählung von Don Quijote auf, der an der Ähnlichkeit zwischen den Dingen, der fehlenden Grenze zwischen Realität und Imagination, scheitert. Das für den Moskauer Konzeptualismus charakteristische Oszillieren zwischen Antipoden, dem Offiziellen und Inoffiziellen, dem Pathologischen und der Normalität, wird im Cover symbolisch übersetzt. Indem Zakharov Bild- und Textbeiträgen verschiedener Autoren in Pathologien und Norm ein Begriffswörterbuch zu Termini des Moskauer Kreises gegenüberstellt, wird die Dialektik des Titelthemas auch in der Struktur der

Pastor-Ausgabe evident. Zugleich knüpft das Lexikon, das von Andrej Monastyrschij zusammengestellt wurde, an die erste Ausgabe Namen an. Die Besonderheit des Nachschlagewerks liegt in seiner Gliederung: in einem ersten Teil wird die allgemeine Bedeutung zentraler Namen, Begriffe und Methoden wie NOMA, Leere, Schizo Chagrin-Effekt oder die leere Handlung erläutert. Der zweite Teil stellt ein nach subjektiven Kriterien zusammengestelltes Verzeichnis dar, in dem die Bedeutung spezieller Termini aus dem Kontext der individuellen künstlerischen Arbeit entwickelt wird. Zu den Autoren zählen u.a. Sergej Anufriev, Boris Groys, Ilya Kabakov, Andrej Monastyrschij, die Gruppe Medizinische Hermeneutik, Dimitri Prigov, Lew Rubinstein, Michail Ryklin, Victor und Margarita Tupitsyn und Ivan Tschuikov.

Die Zusammenarbeit mit Künstlern, beispielsweise Juri Albert, Victor Skersis, Stolpovskya, Medhermeneutik oder Anton Gonopolskij, bildet für Zakharov von Anfang an ein zentrales Moment. Die Mitautorenschaft dynamisiert den künstlerischen Prozeß und bindet die eigene Arbeit in einen größeren Kontext ein. Die Dokumentation dieses Kontextes gewinnt als Hintergrund für die eigenen Projekte zunehmend an Bedeutung. Aus den „Gesprächen am Küchentisch“, wie Kabakov die Diskussionskultur der inoffiziellen Bewegung nennt, entwickelte sich eine eigene Sprache mit spezifischem Vokabular, das eine autonome Kunstform generierte. Die gemeinsame Ausarbeitung eines „Komplexes von Sprachpraktiken“ verlor durch die örtliche Distanz und die neuen kulturellen, sozialen und ästhetischen Einflüsse an Konstanz. Die Dynamik der Mikrokultur aufrecht zu erhalten, wurde für Zakharov eine Frage des künstlerischen Überlebens.

Zakharov definiert den für die Figur des Pastors zentralen Vorgang des Sondierens, als „eine instrumentale Handlung, die manche Aufgabe des Verfassers erfüllt und keinen selbständigen Wert hat“. Sondieren meint nicht nur das Versenken in die eigene Person, sondern die Erschließung des Potentials in Grenzbereichen des Bewußtseins. Von buddhistischem Gedankengut und Foucaults Studien zur Entstehung der historisch bedingten Realität des Wahnsinns beeinflusst, sieht Zakharov im psychodelischen Erlebnis eine Möglichkeit, den Wahnsinn „in der Wahrheit seines Wesens“ (M. Foucault) zu erfahren. In der Figur des Pastors überschreitet Zakharov symbolisch die in einem gesellschaftlichen „Prozeß der Verdunkelung“ herbeigeführte Trennung von Vernunft und Unvernunft.

Die Ambivalenz der Grenze und das Interesse am Pathologischen bestimmen die Mehrzahl von Zakharovs Projekten. Die kulturellen Grenzen des eigenen Bewußtseins greift Zakharov in der Installation Drei Sonnen und ein Idiot im U-Boot auf, die anlässlich der Art Cologne 1998 entsteht. Die drei Sonnen, von außen montierte Scheinwerfer, die das Innere des U-Bootes erleuchten, stellen die Frage nach alternativen Weltentwürfen. Die Sonnen können die physische Isolation des Pastors jedoch nicht aufheben. Auch im Projekt Sackgasse unserer Zeit, das Zakharov in Zusammenarbeit mit Anufriev realisiert, führt der rettende Ariadnefaden in immer neue Sackgassen - eine Anspielung auf den Zweifel am Vermögen individueller und künstlerischer Sprachen, die Wirklichkeit beschreiben zu können.

Die Einbindung der „thematischen Zeitschrift“ in die privaten Mythologien der Kunstfigur des Pastors zeigen Zakharovs Bild- und Textbeiträge: Den Editionen ähnlich, werden in Kriminelle Spaziergänge durch Prag Videostills von einem Text begleitet, der sich punktuell auf die Abbildungen bezieht, sich dann aber wieder von ihnen löst und eine Eigendynamik entwickelt.

Die Fotoserie Pathologie und Norm zeigt Künstler des Moskauer Konzeptuellen Kreises, die für Pastor Beiträge verfassen oder auf andere Weise mit Zakharovs Projekten verbunden sind. Helena Jelagina, Juri Albert und Igor Makarewitsch vor einer Wandzeichnung mit Sumo-Ringern bilden ein direktes Zitat der Edition Japanische Hefte. Im Band Theologische Gespräche unterliegt Zakharov alias Pastor im Kampf mit japanischen Sumo-Ringern. Die zufällige Konfrontation realer Begegnungen mit Figuren aus Zakharovs künstlerischem Werk illustriert das selbstentwickelnde System seiner Protagonisten, steht aber auch in Beziehung zum Titelthema: Die Situation hat etwas Abnormes, die Grenzen zwischen Realität und Erfindung sind nicht mehr klar konturiert.

In Pastor sieht Zakharov einen „unikalen Abdruck“ der aufgegebenen inoffiziellen Praxis des Selbstverlages. Die Sammelmappen des Moskauer Archivs für Neue Kunst, kurz MANI, Chelkovskis Zeitschrift A-Ya, aber auch Puschkins Zeitgenosse bilden Referenzprojekte. Nicht zufällig ist in Pathologien und Norm ein Auszug aus Wittkowskys Roman Kavel abgedruckt. Der in Rußland für die Herausgabe von Anthologien der Weltliteratur des 20. Jahrhunderts bekannte Übersetzer und Literat beschreibt in seinem Erstlingswerk mit ironischem Unterton Eigenheiten des russischen Lebens: Das absurde Dasein in Splittersekten, die sich in der russischen Provinz größter Beliebtheit erfreuen, illustriert pathologische Auswüchse der russischen Kultur.

Die Diskussionskultur des Moskauer Konzeptualismus wird in Pastor intellektuell und ästhetisch konsequent weitergeführt. Der neueren Gedächtnisforschung sehr ähnlich, versteht Zakharov das Archiv nicht als Aufbewahrungsort, sondern als Konstruktionsarbeit. Das Archivieren wird Teil der rückversichernden Mythenbildung.

Die Idee eines textuellen Archivs scheint angesichts der Herausbildung einer „regelrechten Gedächtniskultur“, wie der Historiker Jeismann erst kürzlich konstatierte, keine Besonderheit zu sein. Die von Vadim Zakharov publizierte Zeitschrift bildet jedoch eine Ausnahme: Die Tätigkeit des Archivierens ergibt sich für den in Köln und Moskau lebenden Künstler nicht aus einem historischen Interesse, sondern ist Quelle und Mittelpunkt seiner künstlerischen Identität.

Heike van den Valentyn

DIE AUTORIN:

Heike van den Valentyn, geb. 1971, studierte von 1992 bis 1999 Kunstgeschichte, Philosophie und Romanistik in Köln und Düsseldorf. Seitdem arbeitet sie in einem französischem Büro für Bildende Kunst in Köln.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft 64/65 1999,
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>